

JULI 2015

EVERYHOME

Taking the Gospel to Every Home

MAGAZINE

DIE UNERREICHBAREN



EDITORIAL

Beat Baumann

S. 3

DIE UNERREICHBAREN

Nicaragua

S. 4

EINSATZ DES US-TEAMS

Schweiz

S. 8

EINE REISE WIE KEINE ANDERE

Kolumbien

S. 11

TÄGLICHE GEBETSLISTE

August

S. 13

GLOBAL OUTREACH DAY

Reinhold Scharnowski

S. 15



Mit diesem Motorrad bringt ein Pioniermissionar das Evangelium Menschen im ländlichen Kenia.

Internationaler Präsident | **Dick Eastman**
 Nationaler Direktor | **Beat Baumann**
 Redaktion | **Reinhold Scharnowski**
 Design | **Oliver Häberlin, Drew Emmert**

Das *EveryHome Magazin* wird von CFA Schweiz/
 EHC Switzerland, einem Arbeitszweig von
 Livenet, herausgegeben. Das Magazin kann
 kostenlos abonniert werden.

Verlag: CFA Schweiz | Aareckstrasse 6
 CH-3800 Interlaken | 0848-77-77-00
www.everyhome.ch | info@everyhome.ch
www.facebook.com/ehc.switzerland

Spendenkonto:
 Christus für alle Schweiz / Every Home for Christ
 3000 Bern Konto: 60-136885-1
 IBAN: CH95 0900 0000 6013 6885 1

UNMÖGLICH ZU ERREICHEN?

BEAT BAUMANN

«Unmöglich zu erreichen» sagt man, wenn man jemanden irgendwo hinschickt, wo man nicht so leicht hinkommt. Bei uns im Westen ist es oft eher ein Scherz, aber es gibt Gegenden in der Welt, wo es harte Wirklichkeit ist.

Vor kurzem las ich, dass 10 Prozent der Weltbevölkerung von 7 Milliarden in Gegenden leben, die man als «abgelegen» bezeichnet. Wenn ich richtig rechne, dann sind das 700 Millionen Männer, Frauen und Kinder, die mehr oder weniger isoliert vom Rest der Welt leben. Man kann es natürlich nicht ganz genau sagen, aber unter ihnen gibt es sicher einige Millionen, die fast «unmöglich zu erreichen» sind. Aber sagen Sie das einmal den über 45'000 EHC-Pionierrmissionaren, die nur eins wollen: das Evangelium in jedes Haus in ihrem Land zu bringen, einschliesslich der Orte, die am schwierigsten zu erreichen sind.

Wenn sie unterwegs sind, bedeutet das für unsere Freiwilligen oft, dass sie lange Zeit von ihren Familien weg sind, sich von ihrer Arbeit freinehmen müssen und körperliche Strapazen auf sich nehmen

zu Haus auf den Weg gemacht, Menschen an der Haustür und auf den Strassen angesprochen – und wir haben sehr Erfreuliches erlebt. Lesen Sie den Bericht auf S. 8-11.

Ich wünsche Ihnen Mut, für Gott ebenfalls Dinge anzupacken, die auf den ersten Blick «unmöglich zu erreichen» sind. Es lohnt sich!

«Siehe, Ich bin immer bei euch, sogar bis an die Enden der Erde.» Matthäus 28:20



– manchmal sogar Gefahren. Ganz ehrlich – es erstaunt und macht mich demütig, was sie alles auf sich nehmen, um das Evangelium in so «unmöglich zu erreichende» Gebiete zu bringen. Wo es keinen Weg mehr gibt – sie finden immer noch einen. Ob mit alten Fahrzeugen, Booten, Motorrädern, Rikschas oder zu Fuss, in extremer Hitze oder beissender Kälte: diese modernen Helden des Glaubens machen vor nichts Halt, um das Evangelium allen zu bringen. Auf den folgenden Seiten finden Sie ein paar Eindrücke, was Pionierrmissionare erleben, wenn sie zu Orten unterwegs sind, die «unmöglich zu erreichen» sind und wie Gott sie oft wunderbar bewahrt.

Wie sieht es bei uns in der Schweiz aus? Bei uns sind die Verkehrswege kein Problem, aber sind die Menschen «unmöglich zu erreichen», wie es oft gesagt wird? Viele halten es für unmöglich, in der Schweiz von Haus zu Haus zu gehen. Wir haben es in diesem Sommer anders erlebt. Ein Team von 21 EHC-Mitarbeitern aus den USA hat sich in verschiedenen Dörfern und Städten von Haus



A man wearing a tan cap with a blue logo and a colorful plaid shirt is sitting in a small boat. He is looking out towards a dense mangrove forest with many trees and hanging roots. The boat is on a narrow waterway. The text 'DIE UNERREICHBAREN' is overlaid in large white letters.

DIE UNERREICHBAREN

VON ROB STENNETT

NICARAGUA



Das Team von EHC-Pioniermissionaren hatte Angst, dass sie nicht lebend nach Hause kommen würden. Gefährliche Bedingungen hatten sich gegen sie verschworen: Flüsse, die nicht auf der Karte eingezeichnet waren, erdrückende Hitze und Giftschlangen, die wie Ranken an den Bäumen hingen. Ihr Plan war, einen der abgelegensten Miskito-Stämme mit dem Evangelium zu erreichen – ein einheimisches Volk, das tief im Dschungel von Nicaragua lebt. Der Stamm konnte nur mit einem kleinen Flugzeug erreicht werden, das eine ganze Tageswanderung vom Fluss entfernt auf einem Sandstreifen landen musste.

Während der Reise kämpfte das internationale Team gegen drückende Hitze und eine erstickende Decke von tropischer Feuchtigkeit. Aber sie weigerten sich, umzukehren. Sie wollten mit eigenen Augen die erstaunliche Arbeit unter den Miskitos sehen, die Pastor Isaac Estrada, der nationale Direktor von Every Home for Christ in Nicaragua, leitete. Isaac hatte die Arbeit dort begonnen, weil viele Stämme im Herzen des Landes noch nicht von Jesus gehört hatten. Er spürte einen Auftrag: «Unser Herr Jesus sprach zu mir und sagte mir, sie von Haus zu Haus zu evangelisieren.»

Isaac machte einen Plan, Teams in das abgelegene Gebiet zu senden. Sie wollten die Gute Nachricht in eine Region bringen, die unter dem Druck von Aberglauben und Ängsten war. «Die meisten Miskito-Leute wollten die Zauberer loswerden, die sie krank machen, vor allem die Kinder», erzählte Isaac.

Es kostet jedoch einiges und es ist sehr schwierig, die Miskito zu erreichen. Das ist auch der Grund, weshalb als letzter Einsatz in diesem Gebiet eine Reise von Mährischen Brüdern vor 400 Jahren



1 2 3

- 1 Ein Mitarbeiter von Every Home for Christ hilft, im gefährlichen Wasser zu navigieren.
- 2 Fast da! Ein Bootsführer hilft dem Team, sein Ziel zu erreichen.
- 3 Neugierige Dorfbewohner erwarten die Ankunft des Teams.





dokumentiert ist. Es braucht einen grossen Einsatz an Geld, Zeit und Sicherheitsmassnahmen, um diese Stämme zu kontaktieren.

Isaac wollte dem EHC-Team zeigen, wie schwer es war – er nahm sie in einem rostigen Boot mit nach Cabo Gracias A Dios. Der Legende nach gab Kolumbus diesem Teil der Miskito-Küste ihren Namen (deutsch: Kap Gott Sei Dank), nachdem er 1502 auf seiner letzten Reise einem Sturm entkommen war.

Auf der Reise stand das Team dauernd vor Herausforderungen; so hatten sie nicht genug Vorräte, um es bis zur Küste zu schaffen. «Wir mussten Cola-Flaschen mit Benzin gegen Essen tauschen», erklärte ein Teammitglied. «Wir legten das Boot an, brachten das Evangelium dem nächsten Stamm, und beteten, dass jemand mit uns tauschen würde, so dass wir genug zu essen hätten.»

Kurz vor dem Fluss Atlantic erreichte das Team einen schmalen Kanal, wo ihr Motorboot nicht weiterfahren konnte. Ein Führer mit einem Kanu nahm ihre Taschen, während sie sich zu Fuss zum Stamm aufmachten. «Es gab Schlingpflanzen, Schlangen, beunruhigende Geräusche, Krokodile und Spinnen», erzählt ein anderes Teammitglied. «Ich fühlte mich wie Indiana Jones.»

Aber der Preis für dieses Team war keine Medaille oder eine Schatztruhe, sondern nur in eine Hütte zu gehen und einer Familie zu sagen: «Ihr seid wunderbar und wunderschön gemacht. Es gibt einen Schöpfer, der euch liebt.» Viele im Stamm fühlten sich geehrt, dass das Team so viel auf sich nahm, um ihnen diese Botschaft zu bringen.

Später brachte das Team einen kleinen Projektor und zeigten dem ganzen Dorf einen christlichen Film. Die Dorfbewohner staunten über diese Geschichte und viele gaben ihr Leben Gott. Andere scharten sich

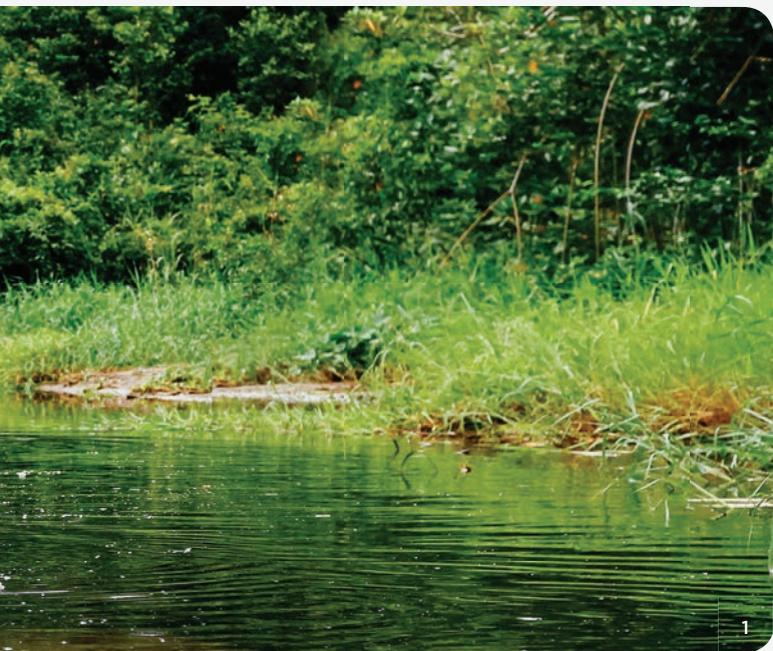
um das Team und baten um Gebet. Ihr Glaube war fühlbar und Wunder geschahen vor den Augen des Teams. «Wir sahen Erlösung und Heilung von schlimmen Tumoren. Unser Herr tut all diese Dinge, wenn wir beten», sagte Isaak. «Eine Frau kam zu mir mit hohem Fieber», schildert ein Teammitglied. «Ich betete für sie und das Fieber war weg.»

Die religiösen Führer und Medizinmänner waren nicht glücklich darüber, was passierte und dass das Team dort war. Jesus heilte die Kranken durch das Gebet der Besucher, und diese wollten nicht mal etwas dafür.

«Unsere Besuche ruinieren das Geschäft der Zauberer», erklärte Isaac. «Sie werden noch wütender, wenn sie sehen, dass ihre Zauber uns nichts antun können.»

Auf der Rückreise flussabwärts blieb das Boot plötzlich im Schlamm stecken. Ihr Führer sprang heraus, um es zu retten, aber das Boot mit dem Gepäck war zu nah hinter ihm. Es krachte in den Mann und brach ihm die Rippen. Das Team konnte nicht ohne ihren Reiseführer zurückkehren, aber sie gaben der Angst nicht nach. Gemeinsam brachten sie den Mann in Sicherheit und beteten, dass Gott ihn heilen würde. Er war kein Christ, er tat nur seine Arbeit. Aber nach dem Gebet waren seine Rippen heil, und er gab direkt dort Jesus sein Leben.

Auf dem Rückflug dachte das Team über ihren Einsatz nach. Sie merkten, dass ihre Reise ein perfekter Schnappschuss des Auftrags von Every Home für Christ war. Jeder Mensch braucht eine Chance, den lebendigen Gott kennenzulernen. Die Nicaraguaner, die in abgelegenen Gebieten leben, sind es genauso wert wie die Bewohner einer Grossstadt, wo es einfacher und kosteneffizienter ist, sie zu erreichen. «Wir glauben, dass diese Leute die gleiche Chance verdienen, Jesus kennenzulernen, was wir alle als selbstverständlich annehmen.» meinte ein Teammitglied.



1

«Hier war eine Volksgruppe, die seit 400 Jahren nichts vom Evangelium gehört hatte.»

Acht Jahre, nachdem Isaac begonnen hatte, das Evangelium den Miskito zu bringen, hat sich die Botschaft in einem erstaunlichen Tempo verbreitet. Über 50'000 Personen haben ihr Leben Jesus gegeben und sind getauft worden. 15'000 Häuser wurden erreicht, Hütte um Hütte, allein in diesem Jahr. Das EHC-Team von Nicaragua hat hunderte neue Leiter aus den einheimischen Stämmen geschult.

Diese Volksgruppe hatte seit 400 Jahren nichts vom Evangelium gehört. Die Kirchen, die die Missionare vor langer Zeit gebaut hatten, waren verfallen und leer. Bisher beteten die Miskito zu Geistern, damit sie ihnen nicht schaden sollten. Aber durch den Einsatz des EHC-Teams in Nicaragua haben die Miskito eine andere Geschichte kennengelernt. Sie haben Geschichten aus der Bibel gehört und gelernt, dass sie selbst Jesus predigen können. Sie konnten mit dem Heiligen Geist erfüllt werden. Sie konnten Pastoren und Missionare werden. Und sie verstanden, dass der Schöpfer der ganzen Welt sie tief im Dschungel von Nicaragua sah, auch wenn es sonst niemand tat.



1 2 3 4

1 Die kleinen Boote werden mit Vorräten bepackt **2** Den Rest des Weges heisst es zu Fuss gehen. **3** Der Nationale Direktor Isaac Estrada betet für das Dorf. **4** Ein Mitarbeiter bringt die Frohe Botschaft von Haus zu Haus.



2



3



4



IM LÄNGSTEN DORF EUROPAS AN ALLE TÜREN GEKLOPFT

REINHOLD SCHARNOWSKI

Eine Gruppe von 26 jungen Amerikanern war Mitte Juni von Haus zu Haus in der deutschen und der französischsprachigen Schweiz unterwegs. Sie berichten von «sehr positiven Erfahrungen» und wurden über 20 Mal zum Kaffee eingeladen.

Es begann in Beatenberg, dem längsten Dorf Europas. Die 26-köpfige Gruppe aus den USA war im Dorf untergebracht, und der Besuch aller 450 Haushalte stand am ersten Tag auf dem Programm. Die meist jungen Christen sind Teilnehmer der zweijährigen Jüngerschaftsschule einer grossen US-Gemeinde. Im Vorjahr waren sie bereits für Haus-zu-Haus-Einsätze in Trinidad und Tobago gewesen, wo sie auf eher offene Kulturen trafen. Von daher waren sie sich bewusst, dass sie in der Schweiz einen Schritt in eine westlich-herausfordernde Umgebung machten.

Die Reaktionen in Beatenberg waren unterschiedlich, wie es in jedem Dorf

der Schweiz wahrscheinlich der Fall wäre. Von «Kein Interesse» bis «sehr, sehr positiv» gab es alles. Mehrere Teams wurden zu einem Kaffee eingeladen. «Ich mag die Frommen eigentlich gar nicht», reagierte eine Frau zuerst an der Tür; als es dann aber ein kurzes Gespräch gab, wurde sie zusehends positiver und lud gar zu einem Kaffee ein. «In anderen Gesprächen hatten die Leute theologische Fragen, einer hatte aus beruflichen Gründen mit Gewissensproblemen zu kämpfen», berichtete das Team. Immer gab es zentrale Gespräche über den Glauben, und immer wurde auch angeboten, für Menschen zu beten, was die meisten gern annahmen.

Die Gruppe erlebte den Einsatz in Beatenberg sehr positiv, sogar die Lokalzeitung schrieb einen Bericht über ihre Aktion. «Leider gingen einen Tag später die Zeugen Jehovas als Trittbrettfahrer auch von Haus zu Haus, was bei EHC-Einsätzen ab und zu vorkommt», berichtet Beat Baumann, der Leiter von EHC/CFA Schweiz, der die Gruppe gemeinsam mit weiteren CFA- und Livenet-Mitarbeitenden begleitete.

Tausch-Aktion an der Tür

In der Folge standen weitere Haus-zu-Haus-Einsätze in Interlaken, Goldswil, Gunten, Därliigen, Münsingen und in Romont auf dem Programm. An diesen Orten begannen die Team-Teilnehmer ihre Gespräche an der Tür mit einem Spiel: Wer die Tür öffnete, dem wurde ein Schoggi-Stängeli angeboten – mit der Frage, was man dagegen tauschen würde. Die kreativen Tausch-Gegenstände, die man so erhielt – von Wurst, Teigwaren, Spielen bis hin zu einem Spiegel – wurden dann an der nächsten Tür zum Tausch offeriert. War so das Eis einmal gebrochen, kam das Gespräch auf Jesus. Gebet und die Verteilzeitung Jesus.ch-Print wurden angeboten, was in den meisten Fällen gern angenommen wurde.

Strömender Regen – Einladungen in die Häuser

In Romont fand der Einsatz bei strömendem Regen statt. «Wir waren mit Regenschirmen unterwegs – und vielleicht gerade darum wurden wir häufig ins Haus eingeladen, wo wir dann viel besser ins Gespräch kommen konnten», berichtet Einsatzleiter Beat Baumann. «So trafen wir etwa auf eine Frau, die noch nie etwas von Jesus gehört hatte und der wir das Evangelium erklären konnten.»

Insgesamt wurden die Haus-zu-Haus-Missionare über 20 Mal zum Kaffee eingeladen – für die US-Amerikaner eine «sehr, sehr positive Erfahrung», wie es ein Teammitglied ausdrückte.

Der Einsatz in Romont fand zum ersten Mal in Zusammenarbeit mit «Christ de maison en maison» (CMM), der welschen Schwesterorganisation von «Christus für alle», statt. Ebenfalls mit unterwegs waren Mitarbeiter einer wachsenden evangelischen Freikirche aus Bulle, die plant, in Romont, wo bereits ein Hauskreis existiert, eine neue Gemeinde zu gründen. Als Frucht des Einsatzes konnten bereits erste Interessierte mit der Gemeinde in

Kontakt gebracht werden. Ein am Einsatz beteiligter Pastor aus Lausanne war vom «Schoggistängeli-Spiel» so begeistert, dass er einen gleichen Einsatz am darauf folgenden Samstag mit der Jugendgruppe seiner Gemeinde durchführte.

Bunte Ballons und Fünfliber

In der Woche, in der das US-Team in der Schweiz weilte, standen nicht nur Haus-zu-Haus-, sondern auch Strasseneinsätze auf dem Programm, jeweils zusammen mit örtlichen Christen. Überall wurde versucht, auf kreative Art mit Menschen ins Gespräch zu kommen und für sie zu beten, wenn gewünscht. In Thun etwa stiegen Ballone mit Gebeten in den Himmel. Beat Baumann beschreibt den Ablauf: «Jeder wünscht sich etwas, eine Beziehung, ein Auto, eine neue Arbeit oder Wohnung. Wir schrieben dies auf und fragten, ob wir für das Anliegen beten dürfen. Denn Gott ist gut, er hat uns gern. Die Leute waren etwas überrascht, liessen aber gerne für sich beten. Anschliessend liessen wir das Anliegen mit einem Ballon zum Himmel steigen.»

In Bern diente die Fünfranken-Münze als «kreativer Eisbrecher», um mit Menschen ins Gespräch zu kommen. Die Menschen wurden gefragt, ob sie wussten, was auf dem Rand der Münze eingeprägt war. Die meisten kannten den Spruch «Dominus providebit» (Der Herr wird versorgen) nicht. «Mit dem spielerischen Einstieg war es viel einfacher, jemanden anzusprechen», sagte einer der Teilnehmer des Einsatzes. Überhaupt staune er, wie offen die Leute waren. «Ich sprach einen jungen Mann auf das Statement auf dem Fünfliber an. Er wusste nichts von dieser Aufschrift «Dominus Providebit», war aber sehr offen, über Gott zu reden. Am Ende konnte ich ihm die Verteilzeitung «jesus.ch-print» geben. Aus etwas Distanz konnte ich beobachten, wie er die Zeitung Seite für Seite durchlas.»





«Es war für uns eine grossartige Erfahrung, wie viele Schweizer positiv reagiert haben und mit wie vielen Menschen wir über den Glauben reden konnten.»

An der Gay Pride in Sion

Zusammen mit Christen aus der Romandie mischte sich die US-Gruppe schliesslich unter die Besucher der «Gay Pride» in Sion und suchte das Gespräch mit jedem, den sie antrafen. Der Einsatz war sehr farbenfroh, wie man es an einer Demonstration von Homosexuellen auch erwarten darf. Die Christen brachten mit ihrer kreativen Art, den Glauben an Jesus zu bezeugen, selbst Farbe auf den «Place de la Planta» im Zentrum von Sion. So mischte sich zum Beispiel eine Frau mit einem blauen Schwimring mit der Aufschrift «Jésus sauve!» (Jesus rettet!) unter das Volk. Ihr ging es ebenso wie dem Team von Every Home for Christ darum, den Menschen von der Liebe Gottes zu erzählen und sie zu ermutigen, Gott zu vertrauen. «Wir gingen nicht in der Absicht hin, Leute zu verurteilen oder gegen einen Lebensstil zu protestieren, auch wenn wir diesen selber nicht gutheissen», erklärt Koordinator Beat Baumann. «Uns ging es darum, diesen Menschen zuzuhören, für sie zu beten und sie für eine persönliche Beziehung mit Jesus einzuladen. Dazu führten wir auf den Strassen von Sion Interviews für eine christliche Zeitschrift durch und kamen so ins Gespräch mit Menschen. Es ergaben sich viele gute und tiefe Gespräche und auch das Angebot für Gebet wurde wahrgenommen und berührte viele.»

Für die jungen Christen aus den USA war es erstaunlich einfach, mit den Besuchern der Gay Pride in Sion ins Gespräch zu kommen. «Die Menschen waren offen, mehr von der Liebe Gottes zu erfahren», resümiert EHC-Mitarbeiter Stephen Davis aus Colorado-Spring (USA) nach dem Einsatz.

Generell waren die jungen Christen mit etwas gemischten Gefühlen in die Schweiz gekommen, flogen aber nach einer Woche mit grosser Freude wieder heim. «Es war für uns eine grossartige Erfahrung, wie viele Schweizer positiv reagiert haben und mit wie vielen Menschen wir über den Glauben reden konnten» fasste ein Teammitglied die Reaktionen zusammen.



1 2

- 1 Diese Frau liess an der Tür gern für sich beten.
- 2 Ein intensives Gespräch an der «Gay Pride» in Sion.



Der mächtige Amazonas fließt fast 6`500 km aus den Anden in Peru durch Brasilien in den Atlantik.



DEN AMAZONAS HINUNTER... EINE REISE WIE KEINE ANDERE

KOLUMBIEN

Von Kathy Gowler

Dieses Erlebnis sollte ein ganz besonderes werden – eins, das die erfahrenen Pioniermissionare so noch nie gehabt hatten. Sie hatten die Reise schon einige Male unternommen, und sie war immer gefährlich. Aber solange es dort draussen noch Menschen gab, die das Evangelium brauchten, mussten sie immer wieder zurückgehen – in den Amazonas-Dschungel.

Die EHC-Mitarbeiter organisierten zwei Boote in Nordbrasilien und brachten sie auf ein Flugzeug nach Kolumbien, um ihren Einsatz dort zu beginnen. Sie hatten alles genau geplant. Es würde einige Stunden dauern, um das erste Dorf zu erreichen. Deshalb planten sie, früh am nächsten Morgen zu starten.

Wie es unsere Mitarbeiter auf der ganzen Welt immer wieder erleben, gab es eine unerwartete Verspätung, und die Boote kamen erst am späten Nachmittag an. Sie hatten Erfahrung mit dem Fluss, aber sie hatten noch nie in der Nacht ein Boot auf dem Amazonas gefahren, und wo sie hinwollten, war es riskant genug, tagsüber durchzufahren. Ausserdem war es Frühling und der Fluss war sehr hoch. Ihr Bootsmann war



jedoch zuversichtlich, dass sie ihr Ziel um 10 Uhr abends erreichen würden. Sie hatten kein gutes Gefühl, aber sie vertrauten ihm. Und noch mehr vertrauten sie Gott. Die Missionare beteten für eine sichere Reise und fuhren in der Dunkelheit los.

Der Fluss war pechschwarz und die Boote waren nur schwach beleuchtet; darum kamen sie viel langsamer voran, als sie gehofft hatten. Das wenige, das sie sahen, war unheimlich: in den Fluss gefallene Bäume – überall. Obwohl sie

vorsichtig waren, sah niemand es kommen: Ungefähr um 10 Uhr fuhren sie geradewegs in einen grossen Baum. Es war eine ohrenbetäubende Kollision. Wie durch ein Wunder wurde das Boot nicht beschädigt.

Mit Adrenalin im Blut schauten ab diesem Zeitpunkt alle noch genauer, was im Wasser war, als sie weiterfuhren. Aber so sehr sie auch aufpassten, konnten sie nicht verhindern, dass sie gegen 2 Uhr nachts mit einem weiteren Baum zusammenstossen.

Dieses Mal ging es nicht so glimpflich ab. Die Zweige rissen ein Loch in das Heck des Bootes. Als Wasser ins Boot floss, nahm der Bootsmann eine kleine Wasserpumpe heraus, die er für so einen Notfall dabei

hatte. Es gab nur ein Problem: Sie funktionierte nicht. Einer der Pioniermissionare fand eine Zange und obwohl es dunkel war, fand er die Drähte in der kaputten Pumpe. Er dankte Gott für den Elektrikkurs, den er in der Schule besucht hatte. Innerhalb von Minuten funktionierte die Pumpe wieder.

Das erschöpfte Team überzeugte den Bootsführer, beim nächsten «Hafen» zu halten und den Schaden zu beurteilen. Sie fanden schliesslich einen Ort, wo sie anhalten konnten, als sie um 3 Uhr morgens die Kleinstadt Amatura erreichten. Erschöpft ruhten sich die Missionare etwas aus, während der Bootsmann ein anderes Boot organisierte. Zwei Stunden später waren sie wieder auf dem Fluss.

Die EHC-Mitarbeiter waren nicht auf das gefasst, was sie vorfanden, als sie ihr erstes Ziel erreichten. Es gab Krankheiten überall: Malaria, Tuberkulose und chronische Infektionen. Auch Kindsmissbrauch wurde praktiziert. Wie sehr diese Menschen Jesus brauchten! Die Menschen wussten nichts über die Liebe Gottes. Die Missionare erzählten das Evangelium, und einige der Dorfbewohner nahmen Christus im Gebet auf.

Einige Tage und viele Dörfer später war das ausgelaugte Team bereit, nach Hause zurückzukehren, doch die lange Rückreise war wiederum kein gemütlicher Bootsausflug. Nachdem sie einige Stunden auf dem Fluss waren, kamen dunkle Wolken und starker Wind auf. Innerhalb von wenigen Minuten waren sie in einem gewaltigen Sturm, hohe Wellen schlugen ins Boot und warfen es wie ein Spielzeug herum. Als sie gegen die Strömung kämpften, erinnerten sich die Missionare an eine Begebenheit in Lukas 8, wo Jesu Jünger auch in einem Boot gefangen waren, das zu kentern drohte. Das kolumbianische Team schrie zu Gott und dankte ihm, als sie einen sicheren Ort fanden, wo sie warten konnten, bis der Sturm vorbei war.

Das sollte nicht ihr letzte Reise auf dem Fluss sein. Immer wieder fuhren sie auf dem Amazonas zu den abgelegenen Dörfern, brachten Medikamente und Material, die neuen Gläubigen in ihrem Glauben zu stärken.

In mehr als 130 Ländern bringen mehr als 45'000 EHC-Missionare das Evangelium in die letzten, unerreichten Ecken ihrer Länder. Wie kommen sie dorthin? Wie es gerade möglich ist: mit dem Boot, per Fahrrad, Motorrad, Rikscha und oft auch zu Fuss. Wieso tun sie das? Weil jemand ihnen das Evangelium brachte und weil das ihr Leben völlig verändert hat.



«Wie kommen sie dorthin? Wie es gerade möglich ist: mit dem Boot, per Fahrrad, Motorrad, Rikscha und oft auch zu Fuss. Wieso tun sie das? Weil jemand ihnen das Evangelium brachte und weil das ihr Leben völlig verändert hat.»

TÄGLICHER GEBETS KALENDER

Gebet verändert die Welt – danke für Ihr Mitbeten!
Bei jedem Land ist die Bevölkerungszahl und die Prozentzahl
aktiver evangelischer Christen angegeben.

Den Gebetskalender können Sie anfordern unter:
Every Home for Christ | Aareckstrasse 6 | 3800 Interlaken
Tel. 0848 77 77 00 | E-Mail: info@everyhome.ch

Christus für
alle Schweiz 

EveryHome
for Christ 

AUGUST 2015

1 Samstag
MADAGASKAR Bev. 23,200,000
4.90%

Lasst uns beten, dass der Herr die nötigen Mittel gibt, unseren betagten 4 × 4-Geländewagen gründlich zu überholen, dass er wieder wie neu ist. Damit können wir wieder abgelegene Dörfer und Städte erreichen und ihnen die Botschaft der Hoffnung bringen.

2 Sonntag
SCHWEIZ Bev. 8,000,000
4.5%

Beten Sie für die Menschen, die beim Einsatz des US-Teams in Beatenberg und vielen weiteren Orten mit dem Evangelium in Berührung gekommen sind (vgl. S. 8ff). Beten Sie, dass der gesäte Same in Menschen aufgeht und dass bleibende Frucht aus diesem Einsatz entsteht.

3 Montag
NAMIBIA Bev. 2,200,000
12.49%

Der Einsatz in Okamatapi brachte viel Frucht. 30 Menschen nahmen Jesus in ihr Leben auf. Das ist ein abgelegenes Dorf, und in dieser Gegend gibt es keine Gemeinden. Betet für die Christusgruppen, die dort angefangen haben, dass sie wachsen und noch mehr Frucht bringen.

4 Dienstag
VENEZUELA Bev. 28,900,000
10.62%

Betet für mehrere neue Schwestern in Christus, dass ihnen ihre unbekehrten Ehemänner nicht Hindernisse in den Weg legen, die sie vom Dienst Gottes abhalten. Betet, dass die Herzen der Ehemänner weich werden, wenn ihre Frauen ihren neuen Glauben ausleben.

5 Mittwoch
SÜDAFRIKA Bev. 48,400,000
19.46%

Viele Gemeinden in losen Siedlungen draussen kämpfen um ihr Territorium. Das macht es schwierig, dass Christen für Projekte des Reiches Gottes zusammenarbeiten. Betet, dass der Herr die Herzen von Gemeindeleitern berührt, damit sie zusammen arbeiten lernen.

6 Donnerstag
CHILE Bev. 17,400,000
17.95%

Betet für hunderte von Familien im Norden, wo es schwere Überflutungen gegeben hat. Sie haben alles verloren. Betet, dass das auch eine Gelegenheit wird, dass mehr Herzen für das Evangelium offen werden und dass sie Jesus als ihre Hoffnung erkennen.

7 Freitag
KREATIVER ZUGANG #3

Ein junger Gläubiger hat christliches Material über unsere Website bestellt. Er hat bisher nur das Matthäusevangelium gelesen und hat in seiner Gegend keine christliche Gemeinschaft – aber er ist zuversichtlich in seinem Glauben. Betet, dass dieser Gläubige Gemeinschaft mit anderen Christen findet.

8 Samstag
SÜDSUDAN Bev. 11,600,000
11.51%

Betet für Bruder Geoffrey Abure, dessen Haus kürzlich niedergebrannt wurde. Dahinter steckte offenbar der Plan, ihn zu töten. Er erlitt ernsthafte Verbrennungen, aber es geht im sonst gut. Gott sei gedankt, dass er durch seinen Sohn gerettet wurde.

9 Sonntag
URUGUAY Bev. 3,300,000
5.95%

Mitarbeiter werden im Frauengefängnis El Moino predigen und evangelistische Literatur weitergeben. Betet, dass viele Frauen Jesus als Erlöser und Herrn annehmen, ihre Vergangenheit hinter sich lassen und ein neues Leben mit Christus anfangen können.

10 Montag
SAMBIA Bev. 14,600,000
21.04%

Wir loben Gott für die 29 Christusgruppen, die als Ergebnis eines Alphabetisierungsprogramms für Erwachsene in verschiedenen Dörfern entstanden sind. Betet, dass diese Christusgruppen wieder dazu führen, dass viele Menschen neu für Christus gewonnen und in ihrem Leben mit Jesus angeleitet werden.

11 Dienstag
BELIZE Bev. 300,000
17.78%

Betet für Stann Creek, einen neuen Distrikt, den wir mit dem Evangelium erreichen wollen. Er hat eine Bevölkerung von 32 000. Die meisten der Einwohner sind Garinagu, und es gibt einen Geist der Zauberei. Betet für offene Türen und offene Herzen für das Evangelium in diesem Distrikt.

12 Mittwoch
KREATIVER ZUGANG #3

Betet für offene Türen unter dem militärischen Personal in diesem verschlossenen Land. Die Militärsorge wäre eine offene Tür, aber jetzt droht ein neues Militärgesetz, dass die Möglichkeiten bedeutend einschränken könnte.

13 Donnerstag
RUSSLAND Bev. 142,500,000
1.22%

Eine fünfköpfige Familie in einem abgelegenen Distrikt hat Jesus als Ergebnis eines Einsatzes angenommen, aber es gibt am Ort keine Gemeinde für sie. Betet Gott, dass er einen Leiter für eine Christusgruppe in diesen entfernten Dörfern erweckt, der diese neuen Gläubigen anleiten kann.

14 Freitag
GUINEA Bev. 11,500,000
0.72%

Betet um Frieden in dieser Nation, denn politische Gewalt hat den Haus zu Haus-Dienst unterbrochen. Betet um Gottes Schutz für unsere Mitarbeiter, wenn sie endlich wieder unterwegs sein können. Sie können es kaum erwarten, ihre Arbeit wieder aufzunehmen.

15 Samstag
KIRGISTAN Bev. 5,600,000
0.41%

Betet um Frieden in dieser Nation, denn politische Gewalt hat den Haus zu Haus-Dienst unterbrochen. Betet um Gottes Schutz für unsere Mitarbeiter, wenn sie endlich wieder unterwegs sein können. Sie können es kaum erwarten, ihre Arbeit wieder aufzunehmen.

TÄGLICHER GEBETS KALENDER

#1 EHC Osteuropa, gefördert von «Licht im Osten», www.lho.ch
 #2 Christ de maison en maison (CMM), www.cmmromandie.ch
 #3 In diesem Land ist keine offene Evangelisation erlaubt. Aus Sicherheitsgründen wird der Ländername nicht veröffentlicht.

AUGUST 2015

16 Sonntag **SCHWEIZ** Bev. 8,000,000 4.5%

Beten Sie für das Projekt Love Bern. Es gibt vielfältige Bereiche, wo die Christen den Menschen in der Stadt Bern dienen möchten. David Bucher's Team geht von Haus zu Haus. Beten Sie mit ihnen für offene Herzen und Türen und dass sich dort viele gute Gespräche entwickeln.

17 Montag **FRANKREICH** Bev. 66,300,000 1.02%

Betet für Clement, einen Pioniermissionar. Sein Zeugnis, wie Christus ihn von der Sucht frei gemacht hat, lässt ihn mit grossem Eifer das Evangelium verbreiten, und er hat grosse Wirkung auf die Menschen, mit denen er redet. Betet um offene Herzen, überall wo er die Gute Nachricht weitersagt.

18 Dienstag **MYANMAR** Bev. 55,700,000 5.12%

Betet für einen Pioniermissionar, der im Gefängnis ist. Er leitete eine Christusgruppe in seiner Stadt. Aber der Bürgermeister mochte ihn nicht und warnte ihn, mit der Gruppe aufzuhören. Unser Bruder gehorchte nicht, und der Bürgermeister verhaftete ihn. Betet, dass er schnell frei wird.

19 Mittwoch **BULGARIEN** Bev. 6,900,000 1.80%

Ein kürzlicher Einsatz war schwierig; die Polizei und örtliche Behörden versuchten, den Einsatz zu bremsen. Trotzdem waren unsere Mitarbeiter noch fähig, 29 000 Häuser mit dem Evangelium zu erreichen. 40 Menschen haben bereits auf die Botschaft der Hoffnung reagiert!

20 Donnerstag **KREATIVER ZUGANG #3**

Wir danken Gott, dass Gläubige wieder frei sind, die wegen ihres Glaubens im Gefängnis waren. Sie sind voll Freude und dienen Gott weiterhin jetzt, wo sie frei sind. Betet weiter, dass das Reich Gottes in diesem verschlossenen Land kommt.

21 Freitag **PAPUA-NEUGUINEA** Bev. 6,600,000 22.39%

Wir loben Gott für sieben junge Männer in einem Distrikt, die früher drogenabhängig waren. Sie wurden frei, als sie ihre Herzen dem Herrn gaben; jetzt gehen sie durch ein Jüngerschaftstraining und werden dann als freiwillige Mitarbeiter hinausgehen

22 Samstag **REPUBLIK KONGO** Bev. 4,700,000 15.26%

Wir loben Gott für die Heilung eines Bruders, der, nachdem er Jesus als seinen Retter angenommen hatte, sofort gesund wurde, nachdem unsere Mitarbeiter mit ihm beteten. Er ist weiterhin gesund und macht gute Schritte mit dem Herrn.

23 Sonntag **DEUTSCHLAND** Bev. 81,000,000 2.07%

Wir danken Gott für die neue Jüngerschafts-Website, die jetzt läuft. So können Menschen direkte Antwort auf ihre Fragen zur Bibel bekommen. Bis jetzt haben pro Monat 10-20 Personen durch diese Website Jesus angenommen!

24 Montag **MAZEDONIEN** Bev. 2,100,000 0.24%

Unsere Mitarbeiter haben sich bemüht, überflutete Gebiete von Mazedonien mit dem Evangelium und humanitärer Hilfe zu erreichen, zum Beispiel mit Nahrungsmitteln und Hygieneprodukten. Betet, dass der Herr denen Hilfe und Erleichterung bringt, die Opfer der Überschwemmungen wurden.

25 Dienstag **KREATIVER ZUGANG #3**

Wir loben Gott für einen Mann in diesem verschlossenen Land, der ein neues Testament auf der Strasse gefunden hat. Als er Offenbarung 3:20 las, öffnete er sein Herz für den Herrn. Das hat grossen Frieden in sein Leben gebracht.

26 Mittwoch **SLOWAKEI** Bev. 5,400,000 1.26%

Unser Team hat kürzlich drei Paletten slowakischer Literatur durch die «Revival Movement Association» in Nordirland erhalten. Diese Literatur wird ihren Dienst im nächsten Jahr kräftig beflügeln! Wir danken Gott für Gläubige, die einander helfen.

27 Donnerstag **SENEGAL** Bev. 13,600,000 0.17%

Betet für einen siebzehnjährigen Jungen, der sich für Jesus entschieden hat und von seinen Eltern nun unter Druck gesetzt wird. Betet für Gottes Schutz über seinem Leben, dass seine Familie auch offen wird und dass er sein Leben mit Jesus nicht aufgibt.

28 Freitag **SPANIEN** Bev. 47,700,000 1.01%

Gewalttätige religiöse Radikale nehmen überall in Europa zu, und die Polizei hat evangelikale Gemeinden über Sicherheitsmassnahmen informiert, denn Angriffe gegen evangelische Christen sind eine reale Möglichkeit. Betet um den Schutz von Gottes Volk.

29 Samstag **TSCHAD** Bev. 11,400,000 11.01%

Betet für diese Nation, die im Moment extreme Hitze erlebt. Betet für unsere Mitarbeiter, die in schwierigen Wetterverhältnissen unterwegs sind, und für die älteren Menschen, Kinder und schwangere Frauen, die am meisten unter der Hitze leiden.

30 Sonntag **INDIEN** Bev. 1,236,300,000 2.17%

Betet für ein 22 jähriges Mädchen, die einzige Gläubige in ihrer Familie, die krank wurde und im Spital ist. Sie nahm erst zwei Wochen davor Jesus als ihren Herrn und Retter an. Betet für Ihre Gesundheit und für die Errettung ihrer Familie.

31 Montag **NIGER** Bev. 17,500,000 0.14%

Betet weiterhin für Frieden und Sicherheit – die Menschen in dieser Nation spüren immer noch die Gegenwart des Krieges. Betet auch für unsere Mitarbeiter auf dem Feld, dass sie geschützt werden, wenn sie treu hinausgehen, um das Evangelium weiterzusagen.

GLOBAL OUTREACH DAY – CHRISTEN WELTWEIT UNTERWEGS



Rund 20 Millionen Menschen auf der ganzen Welt gingen am 30. Mai 2015 auf die Strasse, um auf unterschiedlichste Weise ihren Mitmenschen zu zeigen, dass Jesus Christus sie liebt. Stellvertretend für viele bringen wir hier drei kurze Berichte aus Ländern, die Schweizer Mitarbeiter z.T. aus erster Hand besucht und miterlebt haben.

Ghana: Vom König eingeladen

Florian Wüthrich berichtet: «Die christlichen Gemeinden im westafrikanischen Land waren sehr engagiert. Rund 300 Kirchen beteiligten sich und bezeugten auf mutige und kreative Art ihren Glauben in den Dörfern und Städten. Kaum sass ich am Samstagmorgen im Auto, erhielten wir einen Anruf eines Leiters in Kumasi, der zweitgrössten Stadt in Ghana. Wir sollten sofort zu ihnen kommen. Der König der östlichen Region habe das ganze G.O.D.-Team zu einer persönlichen Audienz eingeladen. So kam es, dass ich als einziger weisser Mann inmitten einer Zeremonie bei König Okyenhene landete. Der König, selbst auch bekennender Christ, bedankte sich bei den Verantwortlichen des Global Outreach Day. «Wir sind alle Diener von Jesus Christus und es ist unsere Aufgabe, den Menschen zu sagen, wer Jesus ist und dass er für uns sein Leben hingab», sagte der König. Und weiter rief er dazu auf, trotz Hindernissen am Glauben festzuhalten und vom Glauben zu sprechen. «Gebt nicht auf! Sprecht und schweigt nicht. Nur so machen wir Christen einen Unterschied!»

Ermutigt von diesen Worten schwärmten die Evangelisten in die Stadt Kumasi aus. Sie gingen von Haus zu Haus und erzählten von der Hoffnung, die sie durch Jesus Christus gefunden haben. Pastor Emmanuel Baidu ist total begeistert vom Konzept des G.O.D. «Zu wissen, dass weltweit Millionen Christen gleichzeitig ihren Glauben auf unterschiedlichste Art und Weise bezeugen, motiviert mich.» Und die Ergebnisse seien ebenfalls motivierend: etwa 120 Menschen hätten Jesus als Herrn angenommen.

Spanien: 400 Gemeinden am G.O.D. aktiv

Ob in der Markthalle beim Fleischer oder in einer U-Bahn-Station: Auch Spaniens Christen setzten sich am 30. Mai 2015 beim Global Outreach Day (G.O.D.) dafür ein, dass ihre Mitbürger das Evangelium erfahren. Insgesamt 7'500 Christen aus rund 400 Gemeinde erreichten im ganzen Land über 130'000 Menschen, von denen sich viele für ein Leben mit Jesus Christus entschieden. Allein in Madrid nahmen Mitglieder aus 180 Gemeinden am Global Outreach Day teil. Ein Erlebnis beeindruckte die Schweizer Mitarbeiterin Tabea Germann besonders: «Eine Frau kam von

sich aus auf das Team zu und fragte, was wir da machten. Dann sagte sie ganz direkt: «Ich brauche Jesus, ich kann so nicht mehr weiter leben. Ich möchte Jesus kennenlernen!» Sie betete mit Leuten vom Team und übergab ihr Leben Jesus!» Die Menschen, die dort zum Glauben kamen, gaben dem Team ihre Telefonnummer, so dass sich jemand aus der Gemeinde mit ihnen in Verbindung setzen und den Kontakt aufrechterhalten kann.

In Spanien wurden insgesamt 200'000 Traktate verteilt, weltweit waren es etwa 40 Millionen.

Manila: «Plötzlich bewegte sie ihre Beine...»

Bereits zum zweiten Mal waren Christen auf den Philippinen beim Global Outreach Day dabei. Gerade in den Slums wurden Menschen erreicht – und erlebten, wie Jesus auch heute noch Wunder tut. Etwa 12 Millionen Menschen leben in der Metropolregion von Manila, die Hälfte von ihnen lebt in Slums und primitiven Lagern. Im Rahmen des Global Outreach Day (G.O.D.) verteilten die Mitglieder von acht Gemeinden am 30. Mai 2015 insgesamt 100'000 evangelistische Traktate – und erlebten dabei Erstaunliches: Über 10'000 Menschen entschieden sich für ein Leben mit Jesus Christus.

Koordinator Herbie Castillo berichtet nicht nur von Menschen, die Gottes Wort hörten und für sich persönlich annahmen, er erlebte in diesem Jahr auch ein grosses Wunder: «Auf dem Weg zur Evangelisation trafen wir eine ältere Dame namens Carmelita, die auf einem Stuhl sass und ein Baby auf dem Schooss hatte. Wir gingen zu ihr hin und sie erzählte uns ihre Geschichte. Sie hatte kein Gefühl in ihren Beinen und konnte sie daher nicht bewegen. Wir begannen, ihr von Jesus zu erzählen. Auch ihr Mann setzte sich zu uns. Und nachdem wir für sie gebetet hatten und sie Jesus in ihr Leben aufgenommen hatte, bewegte sie plötzlich ihre Beine. Und wir waren Zeugen davon! Sie bewegte ihre Beine, stand auf und begann zu rennen.»

Am folgenden Sonntag kam Carmelita mit ihrem Mann in den Gottesdienst der Gemeinde von Herbie Castillo. Es war das erste Mal, dass sie eine christliche Kirche besuchten.

Herbie Castillos Gemeinde ist ein Beispiel dafür, was der G.O.D. bewirken kann: Im Juni 2014 hatte die Gemeinde 300 Mitglieder. Die Teilnahme an der Evangelisations-Initiative weckte die Gemeindeglieder auf: Sie wurden Feuer und Flamme für Jesus und begannen, auch in ihrem Alltag das Evangelium weiterzugeben. Im Februar dieses Jahres zählte Herbie's Gemeinde 475 Mitglieder.

Mehr Fotos und Berichte: <http://www.globaloutreachday.com/de>.





WAS WÄRE, WENN WIR ZU UNSEREN
LEBZEITEN DIE GANZE WELT MIT DEM
EVANGELIUM VON JESUS CHRISTUS
ERREICHEN WÜRDEN?